

Mehr Nüchternheit, bitte!

Am 28. Juli ereignete sich in der italienischen Stadt Caserta eine »Sensation« (*ideaSpektrum* 30/2014): Papst Franziskus besuchte eine Pfingstgemeinde, mit deren Pastor er seit Jahren befreundet ist, und bat öffentlich um Vergebung für das Unrecht, das die katholische Kirche der Pfingstbewegung angetan habe. »Unter jenen, die die Mitglieder der Pfingstgemeinden verfolgt oder verurteilt haben, als ob sie Verrückte seien, waren auch Katholiken«, so der Papst. Mit seinem Besuch in Caserta wollten er und Pastor Giovanni Traettino »ein konkretes und sichtbares Zeichen der Ökumene setzen«.

Die Reaktionen waren vielerorts enthusiastisch. Traettino selbst sprach von einem »großen und unerwarteten Geschenk«, das der Papst der Pfingstbewegung gemacht habe, »eines, das bis heute fast undenkbar schien«. Und an den Papst persönlich gerichtet: »Mit Männern wie Ihnen gibt es Hoffnung für uns Christen.« Der Generalsekretär der Weltweiten Evangelischen Allianz, Geoff Tunnicliffe, bezeichnete den Besuch als »starkes Signal für die ganze Welt« und als »großartiges Beispiel«. Für Hartmut Steeb, den Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz, war es »ein großartiger Schritt ganz im Sinne der Evangelischen Allianz«.

Selbstverständlich gab es auch kritische Stimmen. »Das, was Rom durch Verfolgung nicht geschafft hat, schafft es jetzt durch das Machen auf Harmonie und Versöhnung, nämlich die Evangelikalen total zu vereinnahmen«, meinte ein Leser des christlichen Medienmagazins *pro* auf dessen Internetseite. Das sei »die letzte große Verführung«. Noch drastischer formulierte es ein Besucher des Blogs *Der Ruf an die Gemeinde Christi*: »Der Papst will die Ökumene, die satanistische Einheitskirche. Und dafür muss er zum Schein den Evangelikalen ein ganzes Stück entgegenkommen.« Die Folgen dieser Annäherung verglich der Betreiber des Blogs mit einem Erdbeben, das 2009 in Sachsen-Anhalt ein Haus zur Hälfte in die Tiefe riss: »Das reformatorische Fundament des Hauses der Deutschen Evangelischen Allianz ist eingebrochen und das Gebäude mitten durchgerissen – eine Ruine.«

Zeit & Schrift steht weder der Pfingstbewegung nahe noch sind wir ein Werk der Evangelischen Allianz – insofern könnte uns die Diskussion um den Papstbesuch in Caserta eigentlich kaltlassen. Doch sogar wir mussten letztes Jahr als Beispiel dafür herhalten, »wie weit die ökumenische Verblendung schon bis in die Reihen ehemals bibeltreuer Christen vorgedrungen ist« (Rudolf Ebertshäuser) – nur weil wir es gewagt hatten, zwei Bücher Joseph Ratzingers positiv zu erwähnen. Vielleicht ist daher an dieser Stelle ein Plädoyer für mehr Nüchternheit angebracht:

Weder müssen wir einen Papst, der einen Schritt auf die Evangelikalen zugeht, gleich zum Reformator der Kirche und zum Hoffnungsträger der ganzen Christenheit hochjubeln, noch müssen wir jeden evangeliumsgemäßen Ansatz in der katholischen Kirche von vornherein als Täuschungs- und Vereinnahmungsversuch abtun. Die aktuellen Entwicklungen (Veränderungen?) unter Papst Franziskus verfolgen wir durchaus mit Interesse, aber wir sind uns bewusst, dass weite Teile der katholischen Lehre nach wie vor keine Grundlage in Gottes Wort haben. Allein die Heilige Schrift kann Maßstab unseres Glaubens sein, und an ihr hat sich jede Lehre und Praxis zu messen, ob evangelisch oder katholisch, pfingstlerisch oder antipfingstlerisch, allianzfreundlich oder allianzfeindlich. Folgen wir auch heute noch vorurteilsfrei dem Beispiel der Beröer (Apg 17,11)!

Michael Schneider